

## Erfahrungsbericht über das Auslandssemester an der Sendai Universität WiSe 22/23

Im folgenden Erfahrungsbericht werde ich sowohl auf die Vorbereitung als auch auf die darauffolgende Durchführung meines an der Sendai Universität absolvierten Auslandssemesters eingehen. Des Weiteren werde ich am Ende noch ein Resümee über die von mir gemachten Erfahrungen aufstellen.

Zuallererst möchte ich über meine Vorbereitung auf das Auslandssemester berichten. Diese begann bei mir, aufgrund Verschiebungen des Studienantritts aufgrund der Corona-Pandemie, bereits 1,5 Jahre vor dem Auslandssemester. Für die Bewerbung auf ein Auslandssemester waren unter anderem ein Motivationsschreiben und ein offizielles Bewerbungsschreiben, sowie ein Lebenslauf notwendig. All diese Dokumente mussten von mir sowohl auf deutscher als auch auf englischer Sprache angefertigt werden. Nachdem diese Materialien von mir in einen Online-Ordner hochgeladen wurden, bekam ich circa fünf Monate nach meiner Bewerbung die Zusage für die Durchführung eines Auslandssemesters an der in Japan gelegenen Sendai Universität für das Wintersemester 2022/23 (Term 2). Nach der Nominierung durch die Universität Oldenburg bekam ich zügig danach auch die endgültige Zusage, sowie alle zur Beschaffung eines Studentenvisums nötigen Dokumente, von der Sendai Universität. Daraufhin folgte der Prozess für das Erlangen eines Visums für das Studieren in Japan. Ich und ein Kommilitone, welcher mit mir das Semester in Sendai bestritten hat, hatten dabei jedoch Probleme, da uns seitens der Universität Oldenburg wenig an die Hand gelegt wurde, wie wir weiter mit den uns zur Verfügung gestellten Dokumenten verfahren sollen. Nachdem diese Probleme überwunden waren und wir mit den Unterlagen zu einem in Deutschland befindlichen Japanischen Konsulat oder Botschaft den Antrag auf ein Studentenvisum gestellt hatten, konnten wir unseren Reisepass mit dem Studentenvisum bereits nach einer Woche problemlos abholen. Damit stand unserem Auslandsvorhaben nichts mehr im Weg. Den Flug von Frankfurt aus buchten wir drei Monate im Vorfeld bei einem in Oldenburg ansässigen Reisebüro. Nun konnte das Abenteuer Studieren im fernen Japan endlich losgehen!

Unseren Flug traten wir am Flughafen Frankfurt am Main an, wovon ein Direktflug uns zum Flughafen Haneda in Tokyo brachte. Nach der Zollkontrolle buchten wir ein Ticket für den Schnellzug (Shinkansen), welcher uns innerhalb nur 1,5 Stunden von Tokyo nach Sendai brachte. Dort wartete bereits wie abgesprochen der für Auslandsstudierende an der Sendai Universität zuständige Mr. Michael Mankin auf uns. Da wir zu später Uhrzeit in Sendai ankamen (22 Uhr), war abgesprochen, dass wir für diese Nacht ein Hotelzimmer buchen. Leider verlief nicht alles nach Plan, da alle naheliegenden Hotels ausgebucht waren. Doch bereits dort zeigte sich die große Gastfreundschaft der Japaner und in diesem Fall von Mr. Michael Mankin. Er organisierte kurzfristig, dass wir bereits am selben Abend in unser Studentenwohnheim in Funaoka einziehen konnten. Somit konnten wir bereits in der ersten Nacht in Japan in unserem Studentenwohnheim an unserem Campus nächtigen.

Nun möchte ich etwas über das Studentenwohnheim erzählen, in welchem wir als internationale Studierende untergebracht sind. Hierbei werde ich sowohl die Pros als auch die Contras aufzählen. Ein Argument für die Unterbringung ist auf jedenfall, dass es sehr preisgünstig ist. Die Miete mit allen Nebenkosten und Internet beläuft sich umgerechnet auf circa 50 Euro monatlich. Des Weiteren befindet sich das Wohnheim nur unweit vom Campus, was es sehr einfach macht, zu seinen Vorlesungen und zur Cafeteria zu kommen. Zu der Cafeteria sei kurz gesagt, dass diese für einen sehr günstigen Preis leckeres Essen in üppigen Portionen serviert. Aus diesem Grund haben wir sie in unserer Zeit hier häufig benutzt. Außerdem stellt das Wohnheim eine Möglichkeit dar, mit neuen Leuten in Kontakt zu kommen und Freundschaften zu schließen. Als Contra Argumente lässt sich jedoch festhalten, dass der private Raum sehr gering ist. Des Weiteren werden sanitäre Anlagen und Duschen von allen Mitbewohnern geteilt, was in unserem Fall des Öfteren zu Diskussionsrunden geführt hat, da nicht von allen die Sauberkeit eingehalten wurde. Wer damit keine Probleme hat, dem

empfehle ich die Unterkunft, da es sehr günstig ist und man sich nicht selber darum kümmern muss, wo man unterkommt (Bürokratie ist auch in Japan sehr anstrengend und langwierig gerade in einer fremden Sprache).

Folgend werde ich auf die von mir besuchten Veranstaltungen und die mögliche Anrechnung dieser auf mein Studium in Deutschland eingehen. Im Vorfeld wurde mir seitens der Universität Oldenburg mehrmals bestätigt, dass es auch ohne Vorkenntnisse der japanischen Sprache möglich sei an dem Unterricht teilnehmen zu können. Da ich persönlich keine Vorkenntnisse über die japanische Sprache besaß, war dies von großer Wichtigkeit für mich, da ich bereits im Vorfeld ein Learning Agreement herausgearbeitet habe, mit welchem sich theoretisch einige von mir in Japan belegte Kurse anrechnen hätten lassen können. Nach der Ankunft in Funaoka wurde uns beiden klar, dass die aktive Teilnahme am Unterricht sehr schwer sein wird. Da aufgrund der geringen Anzahl von ausländischen Studierenden (neben uns zwei Deutschen waren unter anderem noch circa 15 Chinesen für einen Sprachtausch an der Sendai Universität) kein Unterricht auf englischer Sprache gelehrt wird, stellte sich unsere Kurswahl als schwierige Aufgabe heraus. Seitens der Sendai Universität wurde zwar versucht auf unsere Wünsche einzugehen, dies war aber meist aufgrund vom mangelnden englischsprachigen Lehrkräften nicht möglich. Letztendlich wurde uns ein Stundenplan zusammengestellt, welcher viel praktische Module beinhaltete, wie zu Beispiel Fußball, Kendo oder auch Sport-Taping. All diese Module haben uns beiden sehr Spaß gemacht. Bei den übrigen Modulen wurde darauf geachtet, dass die Lehrkraft Englisch sprechen kann und wir bei Nachfragen nach dem Unterricht, welcher in Präsenz aber auch teilweise online durchgeführt wurde, uns an diese wenden konnten, um ein tieferes Verständnis über die besprochenen Inhalte zu bekommen. Während des Unterricht versuchten wir durch die Hilfe von Übersetzern dem Unterricht so gut wie nur möglich zu folgen. Meistens war dies nur bedingt machbar. Eine zur Verfügungstellung von englischem Material war aufgrund der Mehrarbeit der Universität verständlicherweise nicht möglich. Aus diesem Grund war es für uns in den meisten Modulen auch nicht möglich an den Klausuren am Ende des Semesters teilzunehmen. Wer also über eine Anrechnung von Kursen während des Studiums an der Sendai Universität nachdenkt, sollte über sehr gute japanisch Kenntnisse verfügen. Andererseits können nur Prüfungen in praktischen Modulen durchgeführt und eventuell auch angerechnet werden. Zu erwähnen sei jedoch auch, dass die zuständigen Personen an der Sendai Universität wirklich alles versucht haben, uns bestmöglich mit Modulen zu versorgen. Es handelte sich hierbei also um ein Kommunikationsproblem zwischen den beiden Universitäten, da in Oldenburg der Anschein bestand, dass es englischsprachige Kurse gäbe, welche es in Realität leider nicht gab.

Neben unserem Studium hatten wir aus oben genanntem Grund, zu unserem Glück, viel Freizeit. Funaoka, unsere Universitätsstadt, liegt ein bisschen außerhalb Sendai's gelegen (etwa 30 Minuten mit dem Zug). Aus diesem Grund kann man hier sowohl das Stadtleben als auch das ländliche Leben erfahren. Hierbei besitzt Funaoka alles was man im alltäglichen Leben braucht, von Restaurants über Friseure und auch Einkaufsläden bis hin zu kleinen Tempeln und einen Ruinenberg, auf dem mehrmals jährlich unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden. Wenn man etwas spezielles sucht, lässt sich ganz einfach der nächste Zug nach Sendai nehmen, welcher ungefähr alle 20 Minuten bis 12 Uhr in der Nacht fährt. In Sendai findet man wirklich alles. Dazu zählen unter anderem sehr gute Restaurants, gute Bars und auch mehrmals jährlich interessante Events und Festivals. Falls es dann mal noch mehr sein sollte, empfehle ich durch Japan zu reisen. Besonders über den Jahreswechsel haben die Studierenden an der Sendai Universität etwa zwei Wochen unterrichtsfreie Zeit, die gut dafür genutzt werden kann, durch das Land zu reisen. Um dies zu machen, gibt es mehrere Möglichkeiten. Zum einen gibt es in Sendai einen Flughafen, von dem aus große Städte preisgünstig und einfach erreichbar sind. Des Weiteren gibt es den von mir bereits vorher angesprochenen Schnellzug „Shinkansen“, welcher zwar teurer als normale Züge ist, einen jedoch sehr schnell durchs ganze Land bringen kann. Die dritte und preisgünstigste Option ist der Bus. Dieser dauert zwar

länger, auf der Fahrt lassen sich jedoch die schönen Landschaften Japans sehr gut bewundern und man kann dabei viel Geld sparen. In unserer Studienzeit in Japan haben wir Tokyo, Osaka und Kyoto besucht. Besonders in Tokyo und Osaka gibt es viele Dinge, die man machen und entdecken kann. Beide Städte sind besonders von der jungen aufstrebenden japanischen Kultur geprägt und sind auf alle Fälle einen Besuch wert. Kyoto bietet hierbei ein schönes Kontrastprogramm, da dies vor allem als kultureller Hotspots Japans gilt.



Hier lassen sich neben Burgen auch viele alte Gebäude und Tempelanlagen bewundern. Allgemein gesprochen ist das Reisen in Japan sehr einfach, wenn man einmal den Bogen raus hat. In großen Städten ist das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel überwiegend mit englischen Übersetzungen versehen. Des Weiteren ist die Hilfsbereitschaft der japanischen Bevölkerung schier endlos. Besonders internationalen Besuchern wird wo es geht geholfen. Ich kann aus diesem Grund nur jedem ans Herz legen durch das Land zu reisen und die Kultur, die Eindrücke und das Essen auf sich wirken zu lassen und die Zeit, in einer im Vergleich zu unseren so verschiedenen Kultur, zu genießen. In meiner Zeit habe ich dadurch sehr viele neue, interessante Erfahrungen dazugewinnen können.



Zusammenfassend ist mein Aufenthalt für mich persönlich als absoluter Erfolg, da ich an den gemachten Erfahrungen als Mensch wachsen konnte. Zwar konnte ich meine akademischen Fähigkeiten aufgrund des Fehlens von englischsprachigen Modulen nicht großartig verbessern, dafür konnte ich umso mehr einen Einblick in die japanische Kultur bekommen. Meine im Vorfeld mit Professor Ulrich Kaphengst gemachten Absprachen über eine mögliche Anrechnung der von mir hier erbrachten Leistungen wird sich meines Erachtens als schwierig herausstellen. Dies kann ich zu jetzigem Zeitpunkt jedoch noch nicht beurteilen, da ich mich aktuell noch auf meinem Auslandsaufenthalt befinde. Aus diesem Grund stellt sich dies für mich als die schlechteste Erfahrung

meines Auslandssemesters dar. Die positivste Erfahrung war für mich vor allem die uns entgegengebrachte Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, sowohl seitens der Sendai Universität als auch von all unseren hier dazugewonnenen Bekanntschaften. Herauszustellen ist hierbei besonders die für uns an der Sendai Universität zuständigen Personen, welche wirklich alles in deren Kraft Liegende getan haben, um uns ein schönes Auslandssemester zu ermöglichen. Außerdem sind natürlich auch die wunderschönen Landschaften mit den pompösen Tempeln, das grandiose Essen und allgemein die zu erlebende Kultur nur ein paar der vielen weiteren Gründe, warum ich jedem ein Auslandssemester oder eine Reise nach Japan ans Herz legen kann.